

SWR2 FEATURE AM SONNTAG

PAYDAY

LITTEL AMERICA IN DER HESSISCHEN PROVINZ

VON HELGARD UND HEIKE HAUG

SENDUNG /// 21.08.2011 /// 14.05 UHR PRODUKTION: WDR/SWR

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-6030

Sprecher/in	
Jörg Höller	Wenn man früher aus Gelnhausen aus dem Westen, also aus Richtung Frankfurt hereinkam, dann wäre man am liebsten gleich wieder zurück gefahren.
Ute May-Baldner-Baldner	Also, wenn ich dann gesagt habe, ich komme aus Gelnhausen, da haben die dann gesagt, ach das ist ja diese furchtbare Kasernenstadt.
Jürgen Michaelis	Ja, ja das stimmt. Da hat man den Eindruck gehabt, hier ist nur Kaserne. Alles ist Kaserne.
Jörg Höller	Man fuhr durch
Egbert Haug-Zapp	Ein riesengroßes fremdes Gelände
Jürgen Michaelis	Panzerabstellplatz rechts, links die Gebäude, das sah sehr martialisch aus, ja.
Egbert Haug-Zapp	In dem Menschen sind, von denen ich ohne warum sie dort sind.
Jörg Höller	Man sah die Panzer auf der linken und auf der rechten Seite
Ehepaar Hensel	Gezählt habe ich sie nicht - Nee, wir haben sie nie gezählt, das waren ja so viele, die hatten sie auch verteilt auf dem ganzen Gelände.

SWR2 MANUSKRIFT

Egbert Haug-Zapp	Menschen, für mich nicht ansprechbar, die dann kleine Ausflüge in das Gelnhausen der Zivilen machen und wieder zurückgehen. Ja ne Art gespenstische Erscheinung. Die kommen, sind nicht zu fassen und gehen wieder.
Jörg Höller	Und dann kam man irgendwann in die schöne Altstadt von Gelnhausen.
Jürgen Michaelis	Viele alte Häuser, viele alte Gebäude, gemütliche Gaststätten, verwunschene Wälder, Täler...
Jörg Höller	Wenn man den Altstadtkern nimmt, der ja ungefähr 6000 Einwohner hat und einer Armeegemeinde mit ungefähr genauso viel Angehörigen, dann kann man schon davon ausgehen, dass die Kräfteverhältnisse schon paritätisch waren.
Gert Lehnert	Also für mich war schlimm, an einem Freitagabend, ja, ein Pay Day, Vollmond, und die Amerikaner kommen zurück aus dem field, also aus dem Manöver. Wissen Sie das war wie, wie alles zusammen.
Helgard Haug	Pay Day, little America in der hessischen Provinz.
Gert Lehnert:	Das war das Schlimmste was passieren konnte.
Helgard Haug	Ein Stück in 10 Kommandos von Heike & Helgard Haug.
Jürgen Michaelis	Die Haug Schwestern, sonst beschwere ich mich bei der Mutter.
Helgard Haug	KOMMANDO EINS: (Jim Melly: „We have the dreamsheet“)
Jim Melly	TRAUMZETTEL SCHREIBEN. We have the Traumzettel. I finished my Fallschirmtraining und alles
Egbert Haug-Zapp	Das war im Jahr 1970 - war ich als Gastreferent nach Gelnhausen eingeladen.
Jim Melly	Nein, ich habe nicht Angst gehabt, weil okay, es war 25 Jahre nach dem End of the Krieg.
Egbert Haug-Zapp	Wusste, dass es ne Garnisonsstadt ist.
Jim Melly	And we were the Tip of the spear, the 3. Panzer Division – Spear head.
Egbert Haug-Zapp	Und hab im Gepäck gehabt
Jim Melly	Point Alpha
Egbert Haug-Zapp	Ein halbes Jahr leben in den Slums in den USA und wusste, dass eine der wenigen Chancen für die jungen Männer in den Slums ne Zukunft sich zu erschließen, die Armee ist, wenn sie schon es schon mit Boxer und Leichtathletik nicht geschafft haben.
Jim Melly	Und ich habe gedacht, Elvis Presley was here, 10 Jahre vorher in der Schwesterbrigade in Friedberg. Collin Powell war hier in der gleichen Zeit hier in Gelnhausen.
Egbert Haug-Zapp	Und habe mir dies Städtchen angeguckt und zehnmal überlegt in den acht Tagen, wo ich dort über Theologie in der Literatur berichtet habe, ob ich mir vorstellen kann, dort zu leben.
Jim Melly	Die Realität
Egbert Haug-Zapp	Mit zwei Kindern
Jim Melly	Nicht Idealism, die Realität war, wir haben eine richtige Aufgabe hier.
Helgard Haug	Und genau diese zwei Kinder waren wir.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Egbert Haug-Zapp	Das Ergebnis war, wir haben es gemacht.
Jürgen Michaelis:	Man ist reingewachsen in das Ding. Ihr kamt ja - ihr wart ja, ihr seid ja keine Gelnhäuser, ihr zwei.
Helgard Haug	Wir wuchsen auf zwischen putzigen Fachwerkhäusern und Europas größter Panzerwerkstatt.
Jürgen Michaelis	ihr habt die Amerikaner doch auch hingenommen als normal Typen da, die im Straßenbild da
Helgard Haug	In romantischen Wäldern, die sich rituell in Kriegsübungsgebiete verwandelten.
Jim Melly	The dimension – natürlich wir haben zwischen 6 - 7.000 Soldaten here und wenn wir nach Fulda fahren mussten, sie müssen einen Weg nach Fulda fahren.
Helgard Haug	Und das Leben schien so normal für uns alle mitten auf dem Schlachtfeld des nächsten Weltkriegs. Zwischen 1950 und 1990 waren rund 11 Millionen US Soldaten in Westdeutschland stationiert, das war die größte US-Base außerhalb der USA und eine dieser 228 amerikanischen Kasernen lag in Gelnhausen.
Egbert Haug-Zapp	Ich konnte vom ersten Augenblick an nicht vergessen, ich bin in einer Stadt mit
Jim Melly	Ich war nicht hier konstant. Ich war hier für ein Jahr und dann zurück nach Amerika
Egbert Haug-Zapp	Ja, den Jungs aus Cleveland Ohio.
Jim Melly	Und dann nach Vietnam und dann zurück nach Amerika
Egbert Haug-Zapp	Die landen jetzt hier auf den Weg nach Vietnam.
Jim Melly	Dann wieder nach Deutschland, zurück nach Amerika – back an forth
Egbert Haug-Zapp	Das wusste ich vom ersten Tag an. Mein Name ist Egbert Haug-Zapp. Ich bin von Haus aus Pfarrer und Journalist.
Jim Melly	Mein Geburtsname ist James Luis Mellly. Ich bin Mayor außer Dienst und ich war Military Polizeizugführer. Und mein best friend here in Germany ist Günter Oswald,
Günter Oswald	Ja, ich kam als junger Leiter einer Dienstgruppe. Seit 1936 ist ja Gelnhausen Garnisonstadt.
Egbert Haug-Zapp	Mir war klar, dass Gelnhausen ziemlich braun war.
Gebrüder Bode	Gelnhausen hat sich schon 1938 gebrüstet, dass es judenfrei ist
Günter Oswald	Und im Jahre 45 kamen die Amerikaner
Gebrüder Bode	Ja, die kamen mit vorgehaltenen Gewehren natürlich. Wir waren ja alle in einem Keller unter der Scheune.
Ute May-Baldner	Nee, von Befreier konnte in unserer Familie nicht die Rede sein.
Gebrüder Bode	Wir haben uns eigentlich gefreut, dass die Amerikaner kamen, denn das Elternhaus war halt -
Ute May-Baldner	Nee
Gebrüder Bode	nicht NS-geprägt
Ute May-Baldner	Im Gegenteil, das war eher eine Bedrohung
Gebrüder Bodes	Und hatte auch unter der NS zu leiden
Ute May-Baldner	Also so, was in meinem Umfeld, was ich da mitbekommen habe.
Gebrüder Bode	Also, wir sahen das erste Mal dunkelhäutige Menschen überhaupt
Ute May-Baldner	Also, das war auch so eine Geschichte, die dann meine Großmutter erzählt hat, die kamen dann zu uns und da hat sie auch zum ersten Mal einen schwarzen Menschen gesehen, und fand den ganz toll, mit den weißen Zähnen und

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Gebrüder Bode	Und vorher war uns ja eingetrichtert worden, das sind alles Menschenfresser
Ute May-Baldner	Es waren viele, die dann ins Haus kamen und mein Großvater hat verhandelt. Und als das alles dann fertig war, und dann hat meine Großmutter gesehen, dass die unten im Keller waren und das ganze Eingemachte aufgemacht hatten.
Andreas Schilling	Also die Amerikaner waren da, wir hatten den Krieg verloren.
Ute May-Baldner	Und da war sie nicht mehr so gut zu sprechen auf die Amerikaner.
Andreas Schilling	Sie waren unsere Befreier, und wir haben sie einfach als ne Normalität empfunden.
Helgard Haug	KOMMANDO ZWEI: (Jim Melly: „Wir haben die Bühne und den großen Vorhang“) VORHANG ÖFFNEN!
Peter Krahulec	Wir haben ne Party gegeben, beim Kartoffel schälen und der Vorbereitung für diese Party, fragte ich mein Gegenüber und jungen Farbigen, wo er her kommt, im small talk fragte ich ihn dann diesen jungen Jim, einen Farbigen, ob er denn in seinem Ohio, je von unserem Fulda gehört habe. Und dann kam die Antwort, die mich tatsächlich 10 Jahre bewegt und in Bewegung gehalten hat. Da sagt er natürlich, er ist amerikanischer Offizier, und an allen amerikanischen Offiziersausbildungsstätten, Fort Levenhurst und anderswo, ist der Name Fulda wohl vertraut, denn es gibt da die nato-strategische Leitvorstellung vom sogenannten Fulda Gap-
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> <p>Bitte beachten Sie: Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.</p> </div>
Jim Melly	Und in diesem Moment, der große Vorhang ist aufgemacht. Und du siehst diese große Landkarte von the Fulda-Gap.
Peter Krahulec	Und da wollte ich wissen, was ist das denn, was hat das auf sich, mit diesem Fulda Gap
Jim Melly	Von der hessische Korridor
Jürgen Michaelis	Na gut, ich bin, wenn Sie von hier stammen
Helgard Haug	Ja.
Jim Melly	You know - die typische Invasionroad
Jürgen Michaelis	Wissen Sie, dass sie hier an einer der wichtigsten Ost-West Verbindungen leben.
Jim Melly	Und es war ein Sprichwort damals von unserem Oberst damals: „Ihr kommt hier nicht als Gastarbeiter, ihr kommt nicht als Exchange students, ihr kommt nicht hier als Tourist, ihr kommt nicht hier Frauen kennen zu lernen oder Deutsch zu lernen, wir kommen hier nicht zu leben, wir kommen hier um zu sterben.“ Und ich sage Dir warum. Er wollte unsere, that we, das wir kommen hier mit einer richtigen Aufgaben, zu Deutschland verteidigen,
Jürgen Michaelis	15 Jahre habe ich die Amerikaner im Amt erlebt.
Jim Melly	Bürgermeister Michaelis
Jürgen Michaelis	Davor natürlich auch als Schüler und als jemand, der in der Nähe der Kaserne gewohnt hat
Jim Melly	So, das war die Willkommen-Rede von unserem Commander at the time.
Jürgen Michaelis	Der früher noch mit faulen Äpfeln auf die Amerikaner geworfen hat, wenn sie in die Stadt gegangen sind.
Egbert Haug-Zapp	Natürlich war jedem bewussten Deutschen klar, dass wir, was wir

SWR2 MANUSKRIFT

	haben, von Gnaden der Amerikaner haben.
Jürgen Michaelis	Es hat uns irgendwie Spaß gemacht. Also, 14,15 – böse Buben; ham wir die Amerikaner bekämpft, weil irgendeiner mal gesagt, das sei ne Besatzungstruppe und da musste die bekämpft werden.
Egbert Haug-Zapp	Das hat auch den Widerstand so schwierig gemacht.
Jim Melly	Und du siehst all diese roten Pfeiler, es waren drei, dreieinhalb, fast vier roten Pfeile gegen unseren einen blauen Pfeil.
Peter Krahulec	Das Grunddokument wurde mir zugespielt,
Jim Melly	You know
Peter Krahulec	aus amerikanischen Kreisen.
Jim Melly	Pfeile, for the axis of approach. We were outnumbered 4 to 1.
Peter Krahulec	Wie können wir gewinnen? Das war die Zielkategorie, wenn wir konventionell nicht weiter kommen, aber in Besitz von nuklearem Übergewicht sind?
Jim Melly	also, we hat mutual assured destruction. Okay, with the so called nuclear stand off.
Peter Krahulec	Und nun kommt der Alarmsatz für uns Hessen: ‚the tactical stage is set in Central Europe, in the vicinity of Fulda‘. Die ham ja in der Sprache, stage ist das ne Bühne, Theater wird gespielt, nicht Krieg geführt, sondern das ist European Theater – das europäische Schlachtfest. Also und dann wir hier genau beschreiben, die Major Avenue of approach durch Schlüchtern, Gelnhausen
	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Bitte beachten Sie: Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urnehmers bzw. des SWR.</p> </div>
Helgard Haug	G-town wie es bald hieß.
Peter Krahulec	und Hanau nach Frankfurt, das ist gewissermaßen die atomare Geografie. Ja.
Stephen Summers	Ich war, ich war 20 Jahre alt, als ich nach Deutschland kam, als Soldat, Ich denke, ich hab so drei Monate bevor ich in die Armee gegangen bin, alles unterschrieben. Und ich hab meiner Mutter das erzählt. Und ich hab meiner Mutter gesagt, sag meinem Vater gar nichts. Und der war sehr streng und ich wollte raus sowieso aus seinem Haus. Er hat immer gesagt: "Boy, when you can't follow my rules, it's time to leave." Es war alles unterschrieben, die waren ganz froh, die haben alle genommen, blind, crippled and crazy, it didn't matter, they would take in everybody, 8 to 80
Daniela Alof	Das wusste ich sehr wohl wer der Feind ist. Es gab AFN. Alle kennen AFN, und es wurde einem permanent suggeriert, wer der Feind ist:
Stephen Summers	Ha?
Daniela Alof	nämlich der Russe!
Stephen Summers	No, das war kein Thema. Weißt Du, unser Thema: Haben wir Angst vor dem First Sergeant? Haben wir Angst vor dem Company Commander? Oder dem General? Shit - The Russians? Wir werden froh sein, wenn wir einen Russen gesehen hatten. Shit nein, nein.
Ute May-Baldner	Das wurde erzählt, dass wir die Amerikaner dulden müssen, ja - dass die Russen uns nicht überfallen, das ist doch klar.
Stephen Summers	Ja, die bauen so ein Feindbild auf, aber wenn deine eigenen Leute einen Fuß in Deinem Arsch haben, dann ist das Feindbild, das schmilzt. Ich hab nie von irgend jemanden gehört, dass er Angst vor den Russen hatte. Das war kein Thema, nie. Where we're going at night? Right, where is the Party? Where can we meet the girls, you know? But afraid of the Russians? Yeah, maybe if they are going to take your girlfriend. You know. But other than that – no, no, no

SWR2 MANUSKRIPT

Helgard Haug	KOMMANDO DREI: (Stephen Summers: „Eat a Bratwurst“) BRATWURST ESSEN!
Jörg Höller	Und da suchten sie hier in Gelnhausen einen deutschen Kontakt Koordinator und das wurde ich dann auch. Und das war ein Riesenerlebnis. Ja, da haben sich junge Deutsche mit jungen Amerikanern getroffen. Und die waren ja fast so alt wie wir, die wir in der Schule waren. Das waren 18,19 jährige Jungs, die aus dem mittleren Westen kamen, die in ihrem ganzen Leben, außer ihrem Kaff in dem sie gelebt haben, noch nie etwas gesehen haben.
Stephen Summers	They love their country, they are serving their country, they come over here, go to the german-americian contact group.
Jörg Höller	Die hatten von Deutschland überhaupt gar keine Ahnung und wenn dann nur dieses Klischee, ja, also die wussten, wenn sie hier herkommen, dann passen zwei Menschen in eine Straße, breiter sind die nicht.
Stephen Summers	They go to the Oktoberfest, drink beer.
Jörg Höller	Wir tragen alle Lederhosen
Stephen Summers	Eat a Bratwurst.
Jörg Höller	Und überall stehen die Froileins an den Ecken mit ihren Dirndls.
Stephen Summers	You know go to the castles for the illumination in Heidelberg
Jörg Höller	Und ab und zu gibt es noch ein Schloss, wo man hinauflaufen muss.
Stephen Summers	You know, obwohl ich hab auch eine Bratwurst gegessen. Das ist Deutschland. Die verkaufen das so. Verstehst Du? Du gehst nach Deutschland und Du kannst ein bisschen Geschichte erfahren, die Häuser sind älter als die Häuser in Amerika, you know.
Jörg Höller	Das Deutschland natürlich nicht so war, das war für viele ein Kulturschock. Ja.
Stephen Summers	Of course, you know, go to Rome, see the Coloseum, come to Berlin and see the Reichstag oder see, oder wie heißt der Dingsbum? der Sockel, you know, das Dingbumms, der Sockel da, das Ding da, die Siegessäule. You know go and see that!
Daniela Alof	Sei alles, was Du sein kann! Komm in die Army.
Stephen Summers	You know, that's how they sell Europe.
Daniela Alof	Be all that you can be.
Jörg Höller	Nun kamen die jungen Kerle hier rüber und man hat also versucht, was zu bieten. Man wollte ja die Verbindung zu den Deutschen haben. Mit der älteren Generation war es ein bisschen kompliziert, aber mit den Jungen hat es ganz gut geklappt.
Gebrüder Bode	Meine früheste Erinnerung ist halt Schokolade und Kaugummis.
Andreas Schilling	Und wir hatten dann immer die Gelegenheit, wenn wir Amerikaner kannten, mit denen in den NCO Club zu gehen. Und da war immer Party.
Jörg Höller	Diese Kaserne war ja im Grunde Kleinamerika, da sind wir rein und dort hat man sich nen großen Milkshake geholt, dann ist man hoch in den Billiardsaal.
Andreas Schilling	Wir sind eingetaucht in ein komplett anderes Leben, also da war eine Stimmung, die Tanzfläche war voll von Menschen.
Jörg Höller	Aus den Lautsprechern lief, „Me and Mrs. Jones“
Andreas Schilling	Und es wurde halt geschwoft.

SWR2 MANUSKRIFT

Jörg Höller	Also, ihr kennt doch sicherlich das Lied ‚Me and Mrs. Jones?‘
Andreas Schilling	Es hat uns damals fasziniert, weil die Schwarzen sich so gut bewegen konnten, da waren viele Schwarzen in dem Club auch.
Jörg Höller	Und das war für uns Amerika. Das haben wir gemocht, das haben wir geliebt, ja.
Andreas Schilling	Und für uns Halbwüchsige war das ganz wichtig.
Jim Melly	By and large I think, 80/85 % der Bevölkerung war pro american.
Andreas Schilling	Wir ham versucht so zu tanzen wie die Amerikaner. Sie waren ja schon weltoffen und auch auf ne besondere Art auch locker. Also sehr entspannt und sie ham so ne Vorbildfunktion auch gehabt, zumindest so in der Zeit, als ich 16, 17 war. Viel wollten auch so sein, wie die Amerikaner.
Stephen Summers	Ich war schlank, ja curious, neugierig, ja genau, neugierig, schlank and good looking.
Andreas Schilling	Die Jeans, ganz wichtig die Klamotten. Das war ganz beliebt, die amerikanischen Unterhemden. Diese weißen, die haben wir alle getragen.
Daniela Alof	Oder auch diese Panzer, diese Jeeps, wenn die dann zurück kamen von so einem Manöver, das hatte schon was Rettendes irgendwie.
Jürgen Michaelis	Mir persönlich wäre Bundeswehr lieber gewesen als Amerikaner. Mit den Soldaten. So sage ich das heute und so hatte ich das damals auch gesagt. Jetzt hatten wir Amerikaner. Die Situation war klar, der Bedrohung auch.
Daniela Alof	Ich fand das halt immer sehr geordnet, die sind immer in Reih und Glied gejoggt, in Reih und Glied gefahren, in Reih und Glied marschiert. Ja, das hatte schon so etwas Ordentliches. Ja, weil unser Leben war überhaupt nicht geordnet. Ich empfand das immer als so chaotisch, das war halt einfach so toll.
Helgard Haug	KOMMANDO VIER: (Jörg Höller: „10 Blümchen“) BLUMEN KAUFEN!
Peter Krahulec	Ich heiße Peter Peter Krahulec, ich war an der Fachhochschule in Fulda tätig, als Professor für Erziehungswissenschaften und für Selbstgewähltes.
Jörg Höller	Weihnachten wurden viele Soldaten eingeladen von deutschen Familien.
Peter Krahulec	Sehr zum Ärger meiner Friedensfreunde, haben Vivian und ich immer eingeladen.
Jim Melly	To share a typische deutsche Weihnachten.
Jörg Höller	Dann bin ich zu den Soldaten und hab ihnen gesagt, sie möchten doch bitte, bevor sie zu den Familien gehen, ihnen einen Blumenstrauß kaufen. Da hat keiner einen Blumenstrauß gekauft und da sagte mir der vorgesetzte Offizier: „Jörg, you’ve got a mission!“
Peter Krahulec	Wir haben die dann auch eingeladen und haben ihnen dann erzählt, wie wir die ganzen Sachen sehen.
Jim Melly	Und dann auch zusammensitzen, Essen was, in die deutsche Art.
Jörg Höller	Und da hat er mir gesagt, man bittet die Soldaten nicht, sondern man gibt ihnen den Befehl, Blumen zu kaufen. Und auch das würde nicht reichen, sondern es würde gesagt, wie viel Geld auszugeben sei und war und wie viele Blumen es sein sollen.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urnehmers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Peter Krahulec	Das ist ein familiärer Slogan bei uns geworden. Da guckt dieser GI auf die Landkarte, weiß gar nicht, wo er ist, Europe und sagte dann den Satz: "Which side is the good one?" Wo ist denn die gute Seite? Wo bin ich denn?
Jim Melly	Die Frau konnte Piano spielen und Weihnachtslied singen und ich finde das war sehr gut.
Jörg Höller	Ja, und das haben dann die Soldaten gemacht. Und dann sind die hübsch mit ihren zehn Blümchen für 8,50 DM dann zu ihren Familien gegangen und haben dort Weihnachten gefeiert.
Peter Krahulec	Und ham dann versucht zu sagen, dass wenn nuclear operation einsetzen dann gibt es keine gute Seite, da gibt es nur Verstrahlung und Tod.
Jörg Höller	Ich heiße Jörg Höller, bin Lehrer an einem Gymnasium hier in Gelnhausen und unterrichte Englisch und evangelische Religion. Und dann hab ich in dieser Zeit den sogenannten Head Start geleitet. Diese jungen Soldaten, die mussten in einer Woche so einen Crash Kurs machen, wie sie sich hier in Deutschland verhalten müssen und dürfen. Ich hab aber ganz rasch gemerkt, das ist zwar ganz schön, aber es gab viel Wichtigeres.
Günter Oswald	Und dann stellte ich mir damals immer die Frage, ja, was drängt die Soldaten, die ja alles eigentlich in der Kaserne vorfinden, was drängt die Soldaten in die Stadt und auf die Straßen hier in Gelnhausen? Ja, aber was nützt dir der am schönsten und besten ausgestattete Club, wenn dann die Frage nicht beantwortet werden konnte, mit wem soll ich tanzen? Das fand man in der Kaserne, in der Männergesellschaft, nicht vor. Also drängten die Soldaten in die Stadt.
Stephen Summers	Frauen und Froileins, die ham immer diesen Gedanken gehabt, so ich mit einem Soldaten sprechen?
Ute May-Baldner	Und dann kam ein schwarzer GI hat mich zum Tanzen aufgefordert.
Stephen Summers	Ein schwarzer Soldat sowieso nicht, weißt du, nicht in der Öffentlichkeit. Weißt du?
Ute May-Baldner	Und während des ganzen Tanzens habe ich gedacht, hoffentlich sieht das niemand hier, damit ich nicht am anderen Tag durch Gelnhausen getragen würde. Als, das war ja irgendwie verpönt, also
Stephen Summers	So war das damals.
Ute May-Baldner	Ich bin Ute May-Baldner-Balder und ich bin ja bei meiner Großmutter groß geworden und die hat zu mir immer gesagt: Kind, mit zwei Sachen bringst Du mich ins Grab, wenn Du einen Amerikaner heiratest oder einen Katholiken. Ja!
Jörg Höller	Ich hab ihnen gezeigt an welche Frauen sie sich wenden können, in welche Bars sie gehen können, wo es nicht nur gefärbtes teures Wasser gab.
Günter Oswald	In Gelnhausen hatten die Soldaten nicht die Gelegenheit, das muss man mal betonen, sich sexuell abzureagieren, Frankfurt war doch 50 Kilometer entfernt – also, das war dann schon ein Problem.
Jürgen Michaelis	Ja, es gab auch bordellartige Betriebe. Das gab es auch.
Andreas Schilling	Also am Eingang von Roth war rechts auch so ein Club, da gab es Prostitution oben in den Zimmern. Auch das Brasiliana.
Jürgen Michaelis	Ach, da gibt's zig Dinge in Gelnhausen.
Andreas Schilling	Da gab es auch Séparées oben drüber, wo sich Leute zurück gezogen haben.

Günter Oswald Sie: Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urnehmers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Jürgen Michaelis	Das waren aber Wohnungen, das war nicht offiziell, und auch nicht kontrolliert.
Andreas Schilling	Es gab schon Prostitution. Aber es gab auch halt viele Kneipen. Es gab viel Taxifahrer, die haben alle von der Kaserne gelebt letztendlich und natürlich auch die Frauen.
Jörg Höller	Ich bin mit ihnen nach Frankfurt gefahren. Hab ihnen gezeigt, in welches Puff sie gehen können, in welches Puff sie nicht gehen können. Und das hat ihnen gefallen.
Jim Melly	Red, white, blues Amercian boys, naturally boys will be boys.
Daniela Alof	Und ja, wahrscheinlich ist es so, dass
Jim Melly	Ich mein das gut.
Daniela Alof	Boys will be boys. Keine Ahnung, also
Jörg Höller	Das war im Grunde das erste Wichtige für die Soldaten. Ja, und das zweite kam dann.
Daniela Alof	Wie viel Kinder gibt es denn hier in Deutschland, die von Amerikanern sind. Ich glaube da musste sich keiner je irgendwie rechtfertigen. Und das finde ich, ja, das finde ich halt so unglaublich unfair den Kindern gegenüber. Die Frauen, keine Ahnung, die wussten es vielleicht. Ich weiß es nicht, aber.
Jörg Höller	Es gab hier wie in allen anderen Garnisonsstädten auch, eine Gruppe von Frauen, die warteten im Grunde nur auf Soldaten, um sich mit denen zu liieren, und auf deren Kosten dann zwei, drei Jahre zu leben.
Jim Melly	The US Military, seit Jahren, is also ein social experiment. Those are my words. Ich könnte auch das sagen: 1970 when ich war hier, vielleicht 25 % of the Soldaten, waren verheiratet. Und damals es war eine Pflichtarmee das Militär und das statement, the Kommentar war: "When the army wanted you to have a wife, they would issue you one." In Deutsch...
Daniela Alof	Soll ich einfach frei? Ich heiße Daniel Alof, meine Mutter hat ja meinen Vater kennen gelernt, da war sie so 15, 16. Sie wurde ja dann auch relativ schnell schwanger. Und er wusste das auch – er hat das ja mitgekriegt bis zum sechsten Monat, und dann ist er abends in die Kaserne gegangen. Und sie hat ihn am nächsten Tag angerufen oder wollte ihn anrufen. Und da waren ja früher immer diese Operator. Und dann hat der gesagt: „Nee, der ist in Amerika, der ist heute Nacht nach Amerika.“ Und sie so: „Ja, wie denn das? Wann kommt der denn wieder?“. Und der so: „Nee, nee, der kommt nicht wieder, der hat sich versetzen lassen.“ Also das muss ein totaler Schock gewesen sein.
Jörg Höller	Für den Soldaten hatte es einen Vorteil, er musste nämlich in dem Moment, wo er sich mit einer deutschen Frau zusammen tat, nicht mehr auf dem Kasernengelände leben, sondern durfte raus. Die Offiziere hatten immer das Recht außerhalb zu wohnen, aber die Privates eben nicht.
Daniela Alof	Ich glaube nicht, dass sie vor hatte, sich schwängern zu lassen, dass sie vor hatte, mit nem Amerikaner zusammen zu sein. Danach war das schon eher so. Also, als sie mich dann hatte, war klar, dass sie nicht mehr mit einem deutschen Mann zusammen kommt. Weil einfach deutsche Männer das auch nicht machen, mit Frauen zusammen zu sein, die halt ein schwarzes Kind haben. So war das

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers, bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

	Anfang der 70er.
Ute May-Baldner	Und die Leute, wenn die da hinkamen und die Frau gesehen hatten, haben sie ihr zugerufen, na, du Nutte, oder - na du
Daniela Alof	Also, Negerhure und Schlampe, also wirklich richtig heftig, ja - das muss damals einfach so Standard gewesen sein. Ja.
Jörg Höller	Dann lebten die so zwei, drei Jahre mit diesen Frauen. Viele lebten hier in Gelnhausen im Schützengraben, da flogen manchmal auch die Möbel aus dem Fenstern.
Daniela Alof	Es war schon so eine Amy Frauenclique. Da wohnten sehr viele solcher Frauen, die dunkelhäutige Kinder oder Mischlingskinder hatten.
Jörg Höller	Die Frauen hatten es natürlich gut, die durften in der PX einkaufen und manchmal gab's auch Kinder, ja. Das waren dann sozusagen die Opfer dieser Beziehungen - ja
Daniela Alof	Und meine Mutter hatte ja noch meinen Bruder, sie wurde ja noch mal schwanger, nach zwei Jahren und hat es gemacht. Sie hat ihn dann zur Adoption freigegeben. Das Tragische an der Geschichte ist, dass der Vater meines Bruders wiederkam. Der wollte wirklich dieses Kind holen.
Ute May-Baldner	Meine Schwester hat dann einen Amerikaner geheiratet. Aber der ist ja kurz nach der Eheschließung dann schon nach Vietnam gekommen. Vorher hatten sie so eine gewisse Zeit zusammen gelebt und da hab ich auch so die angenehmen Seiten von ihm kennen gelernt, dass er sehr offen war und ja, sehr familienverbunden war. Und das war dann anders, als er aus Vietnam zurückkam.
Jörg Höller	So, das war also etwas, was ich den jungen Soldaten im Head Start sozusagen beigebracht habe.
Helgard Haug	KOMMANDO FÜNF: (Jürgen Michaelis: „Der hat dann den Panzer bestiegen“) SCHARF LADEN!
Jim Melly	Love, love conquers all. This young GI, er war neidisch, jealous
Ehepaar Hensel	Da ist mal was gewesen, ich weiß nicht, das müsste aber der Michaelis besser wissen.
Jürgen Michaelis	Ja, alles wegen Rosi, hier vorne ist die Bar gewesen, die
Jim Melly	Brasiliana Bar
Jürgen Michaelis	Wo die Amerikaner so zu Getränken animiert worden sind.
Jim Melly	Und good-looking German Froilein arbeitet dort.
Jürgen Michaelis	Und ein Soldat, der empfand sich dann nicht als erhört von der einen Dame und dann war er zornig
Jim Melly	Eifersüchtig
Ehepaar Hensel	Oder weiß der Teufel was da gewesen ist in dem Haus.
Jim Melly	Anyway – das war ein Problem. Aber er hat, du kannst das auch erinnern? Er geht zurück, geht auf den Panzerplatz
Jürgen Michaelis	Er ist auf seinen Panzer gestiegen
Jim Melly	Und hat den Schlüssel vom Panzer, the lock aufgemacht.
Jürgen Michaelis	Ist durch die Absperrung hier vorne bei unserer Linde hat er gedreht
Jim Melly	Und sie vor die Bar, vor die Bar gesetzt.
Jürgen Michaelis	Und das Geschützrohr dann auf die
Jim Melly	Und lowered the tube
Jürgen Michaelis	Dann auf die Gaststätte gerichtet
Ehepaar Hensel	Und wollte sie dann wohl rausholen, nicht.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Jim Melly	That's love.
Jürgen Michaelis	Aber hinterher kam raus, dass doch dieser Panzer zu den Bereitschaftspanzern gehört hat, der war also scharf geladen. Und da stand der hier, das Mäuerchen war kaputt, aber sonst war nichts.
Jim Melly	Also, das war – glaube ich – das war die Brasiliana Bar, oder?
Günter Oswald	Erwähnen muss man die Bambi Bar.
Jürgen Michaelis	Ja, das war sehr bevölkert von den Amerikanern. Da kann ihnen der Gert Lehnert noch was zu sagen, das ist ein Freund von mir. Den kennen sie ja auch.
Helgard Haug	Ja.
Jürgen Michaelis	Der das Pali hatte.
Gert Lehnert	Das war ein Unterhaltungslokal ein Tanzlokal, und hatte fast keine amerikanischen Gäste, wir wollten an für sich auch gar nicht so viele Amerikaner, weil es war die Zeit nach Vietnam und viele Soldaten, die zurück kamen aus Vietnam, die hatten nen kleinen Schaden.
Jürgen Michaelis	Und mit dem Partner hatte er das Bambi.
Gert Lehnert	Gegenüber von der Elementary School der Amerikaner, also unmittelbar an der Housing Area oder den Wohnblocks.
Günter Oswald	Außerhalb der Stadt gelegen.
Gert Lehnert	Das war wieder das einzige Lokal zwischen Frankfurt und Fulda mit einer Konzession bis 3 Uhr, so eine Nachtkonzession.
Jürgen Michaelis	Gelnhäuser Landrecht lässt vieles zu.
Gert Lehnert	Und da sind dann alle sozialen Schichten verkehrt. Aber mit den Amerikanern war es natürlich besonders schön, da war immer besonders action da drin.
Andreas Schilling	Es war immer was los, die waren sehr freundlich zu uns Jungs - halt. Ham uns eingeladen zum Bier, ham draußen auf der Straße ihre Joints geraucht. Das war vollkommen normal. Da gab es lauter kleine Kneipen in Gelnhausen.
Gert Lehnert	Da hat man manchmal viel Blaulicht gesehen, manchmal.
Andreas Schilling	Und dann ist die MP ausgerückt und die MP war saubrutal. Also das kann man schon sagen, also die waren ultragrob. Und wenn man so als Jugendlicher dann so gesehen, wie so ne MP die Kneipe leer geräumt hat, also das hat schon einen Schock verursacht. Und da hat man dann schon ein paar Mal drüber geschlafen, auch geträumt und so.
Jim Melly	We worked together, we had joint parallel patrols installieren, ein German Policemen ein Military Policemen
Jürgen Michaelis	Wir ham alle den Hebel gemeinsam angesetzt und
Jörg Höller:	Es gab schon große Probleme in Gelnhausen mit den Amerikaner. Aus keinem anderen Grund, gab es Lokale, die Amerikaner nicht betreten durften, die Off Limits waren. Es gab ganze Straßenzüge die geschlossen waren für Amerikaner.
Jürgen Michaelis	Und hier ging ja direkt der Weg in die Kaserne, der Herzbachweg
Jörg Höller	Ja
Gert Lehnert	weil hier hinten war ein Krankenhaus für die jungen Schwestern. Also manchmal gab es Probleme, wenn hier richtig war los war, war das off limits.
Helgard Haug	Off-limits
Günter Oswald:	Sie hatten ja andere Möglichkeiten in die Stadt zu kommen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Umsetzers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Jürgen Michaelis	Da können Sie ja selbst noch erinnern.
Helgard Haug	Aber, dass wir das als Normalzustand hingenommen haben...
Egbert Haug-Zapp	Aber, da ich ja nun selber den Krieg als Kind erlebt hab, ich konnte es verstehen, dass sich die Kerle besoffen haben. Ich glaub, ich hätte auch nicht anderes gemacht.
Jürgen Michaelis	Es war aber auch ne Zeit mal Verwahrlosung. Es war in der Zeit, Jimmy Carter, da gab es auch Rassenunruhen. Die haben solche Gangs dann gebildet. Hier auch. Da wurde auch mal ne Handgranate in nen Jeep geworfen, In einen Offiziersjeep. Also richtige kleine Unruhen. Dann sind mal 300 ausgebrochen.
Ute May-Baldner	Einer Kollegin von mir wurden mal die Brustwarzen abgebissen.
Jürgen Michaelis	Nachts
Ute May-Baldner	Beim Nachhauseweg
Jürgen Michaelis	Das war aber ganz selten.
Gert Lehnert	Also es gibt die wildesten Gerüchte, wie wild die Military Police war, mit den Holzknüppeln. Also, das ist total überzogen.
Andreas Schilling	Auf den Kopf einschlagen.
Gebrüder Bode	Also, es gab schon mal eine übergebraten.
Andreas Schilling	Treten, die Leute auf den Rücken, Leute auf die Rückbank
Bitte beachten Sie:	schmeißen, umdrehen
Ehepaar Hensel	Die ham da also raufgeknuppelt
Jim Melly	Manchmal das starke gute deutsche Bier, ein bisschen
	overwhelming, ein bisschen zu viel für die jungen Soldier.
Jörg Höller	Es gab ja sehr viele Schlägereien. Besonders in der Röthergasse oder im sogenannten Bambi
Gert Lehnert	Das ist total überzogen, also so hab ich es nie erlebt.
Andreas Schilling	Die MP war gefürchtet.
Gert Lehnert	Die waren sehr respektvoll.
Jim Melly	Und natürlich unsere Aufgabe in dieser Rolle war, zu Maintain discipline, zu not be the ugly american here in Germany.
Andreas Schilling	Dann kam die Drogenszene auf. Es gab Heroin. Da hatten wir hier in Gelnhausen auch ein paar Drogentote, also Deutsche, Amerikaner weiß ich nicht.
Stephen Summers	Also, es gab ein Heroinproblem auch in Vietnam. Aber today, heute gibt es immer noch das große Drogenproblem in der US Armee.
Günter Oswald	Das war nicht so gravierend, das man das so hochschreiben müsste.
Jim Melly	Das war übertrieben in meiner Meinung. Es war auch übertrieben von der Vietnamzeit auch.
Jürgen Michaelis	Das war uns damals in diesem Sicherheitsausschuss, war das kein Thema
Stephen Summers	I mean, drugs is an every day part of military life, you know. Genauso wie in meinem Fall, ich war in Amerika stationiert, in Deutschland und auch in Vietnam. Ja? Das war dieses Dreieck.
Daniela Alof	Was mich immer fasziniert hat, dass die Jungs immer, boys, denen wird immer so geholfen. Also, sie bauen Mist und das Militär hilft sofort.
Jim Melly	The US Military takes care of itself in unserem System.

SWR2 MANUSKRIPT

Helgard Haug	KOMMANDO SECHS: (Stephen Summers: "Move that from here over there!") MAKE WORK!
Daniela Alof	Also, den militärischen Alltag ja, ich kann nur das beschreiben, was ich - wie ich es halt erlebt hab. Also ich weiß, dass die Freunde meiner Mutter immer recht früh aufstehen mussten. Die musste ja immer um 5 oder 6 da sein. Und die ham dann ihr körperliches Fitnessstraining oder so absolviert. Sind dann gejoggt.
Jörg Höller	Mit ihrem Kompaniefähnchen - sind die also los gelaufen
Ehepaar Hensel	Einer musste vorsingen - und die anderen mussten hinterher.
Daniela Alof	Und haben diese chants da gesungen.
Stephen Summers	How was it? How was it?
Jörg Höller	Blood, Sweat, Sweat and Tears
Daniela Alof	Nee, die ham immer so Hop, two, three, four, five, six, seven, eight
Ehepaar Hensel	Da, da, da, da und da ham die anderen wo, wo, wo, wo
Stephen Summers	Your left, your left, right left – oh, you knock o head, marching down the avenue
Daniela Alof	Die waren immer sehr schön
Stephen Summers	One more week and you be true
Daniela Alof	Da krieg ich immer Gänsehaut.
Stephen Summers	I'll be glad and so are you. Sound of one two, sound of three four, bringing all down, one, two, three four – your left...
Daniela Alof	Das war schon ganz prickelnd.
Ehepaar Hensel	Die wurden ganz schön gescheucht, die Jungs.
Jörg Höller	Und ja danach begann bei denen im Grunde der militärische Alltag
Daniela Alof	Und meistens haben die irgendetwas geheimnisvolles an irgendwelchen Panzern gemacht.
Stephen Summers	Weißt Du, was make work heißt? Just eh, move this from here over there. You had nothing to do. Wir haben von Essen zu Essen uns beschäftigt. Der Höhepunkt war das Essen. I mean, Du hast gar nichts zu tun, weil deine Hauptaufgabe ist, im Fall eines Krieges zu kämpfen.
Andreas Schilling	Wenn wir uns unterhalten haben als Jugendliche, dann haben die auch überhaupt nicht von ihrem Job gesprochen. Das war halt immer präsent, wenn Manöver war. Es gab endlose Kolonnen von Manövern, wenn die fuhren, das war so ein ganz typisches Bild, wird ich nie vergessen, auch dieses Geräusch, wenn diese Kettenpanzer da entlang gefahren sind.
Ehepaar Hensel	Ja, und dann hat das ganze Haus gewackelt, nicht - wenn die ausgerückt sind.
Gebrüder Bode	Es war schon unheimlich. Es war ein Mords-Krach.
Jim Melly	There are the ones you know about, and the ones you don't know about. Mindestens einmal im Monat.
Andreas Schilling	Ja, die zerstörten Bordsteine, die Straßen ham ja sehr gelitten unter den ganzen Manövern.
Ute May-Baldner	Mit Deiner Mutter war ich mal Pilze sammeln.
Andreas Schilling:	Im Wald oben ging es heftig zu zum Teil
Ute May-Baldner	Oder wart ihr da dabei sein? Ich weiß es jetzt gar nicht mehr.
Daniela Alof	Plötzlich standen Amerikaner mit angeschlagenem Gewehr und hat uns gefragt, was wir hier suchen. Da sind wir anscheinend in so ein

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urnehmers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

	Manöver gelaufen.
Peter Krahulec	Die direkte Aktion war Manöverbeobachtung.
Ute May-Baldner	Ohne dass das vorher abgesperrt war.
Peter Krahulec	Es gab einen großen Streit in der Friedensbewegung. Ich hab gesagt, Manöver behindern können wir nicht, die sind sowieso stärker; wir sollen beobachten,
Ute May-Baldner	Und dann kam irgendein Dolmetscher und hat gesagt, wir möchten doch raus gehen.
Peter Krahulec	Und sollen weitersagen, was wir da beobachtet haben.
Ute May-Baldner	Und das haben wir dann auch gemacht.
Helgard Haug	und woanders Pilze gesucht
Peter Krahulec	Das war ja ein unglaublicher Aktionismus. Und das fiel oft überhaupt nicht auf, dass wir da mittendrin standen.
Jim Melly	Wenn es war eine geplantes, Training Exercise, zum Beispiel the Return of Forces to Germany. Lack of better terms, War Games – für die Verteidigung von Deutschland.
Peter Krahulec	Das ging hier vom Vogelsberg ne Manöversituation, offensichtlich herrscht Ratlosigkeit, ne Gruppe, die Pläne ausgebreitet hat.
Jim Melly	Es war unser commitment to the defense of Germany
Peter Krahulec	Und wir stehen dabei, und gucken zu und geben Ratschläge, wo sie denn hingehen können oder so.
Jim Melly	Und wenn the Soviet Army crosses the border, denn das ist ein Alarm und wir musste immer training zu reagieren, zu diesem Alarm.
Peter Krahulec	Das hat auch so ein bisschen, na ja, süffisante Freude eigentlich auch gemacht.
Gebrüder Bode	Das war ja ne Kette von 50 oder noch mehr Panzern, die da ankamen.
Jürgen Michaelis	Man hat das Maschinenfeurgewehr immer gehört.
Gebrüder Bode	Da sind die Menschen schon ein bisschen zurück, und sind mal in den Häusern geblieben, ne.
Helgard Haug	KOMMANDO SIEBEN: (Egbert Haug-Zapp: „Und dann loslegen“) KANONEN FÜTTERN!
Egbert Haug-Zapp	Es gab ja keine offizielle Version. In meiner Fantasie war klar, wenn der Angriff aus dem Osten kommt, was ich für sehr unwahrscheinlich gehalten habe, dann fällt die Atombombe in den Fulda-Gap. Und die russischen Panzerverbände rollen Richtung Frankfurt durchs Kinzigtal.
Ehepaar Hensel	Ja, wenn die nachts ausgezogen sind, dann fing alles an zu klirren, wie bei anderen Leuten vielleicht so nen kleines Erdbeben, oder so. Aber man gewöhnt sich da daran. Ich hab durchschlafen können, ich hab es manchmal gar nicht gemerkt.
Egbert Haug-Zapp	Und die Garnison in Gelnhausen liefert das Kanonenfutter, um die solange aufzuhalten, bis die Amerikaner ihre Atomwaffen in Frankfurt oder in Ramstein oder Umgebung, also in der Pfalz, scharf gemacht haben und dann loslegen.
Ehepaar Hensel	Aber ich hatte einen guten Schlaf.
Peter Krahulec	Ich hab dann in den Zeiten nicht mehr Rilke, oder was mir Spaß gemacht hat, gelesen, sondern ich hab die Military Review gelesen. Das war die Armeefachzeitschrift, wo eigentlich genau drin stand,

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

	was im Hessischen Corridor geschehen sollte und wie General Woodmancy seinen dritten Generalstern gekriegt hat. Sowie jeder, der als Commander hier in Fulda war, in der Sichtweise vom Pentagon her, also an der Central Front stationiert war, schon eine Art von Kriegserfahrung gemacht hat und nach fünf Jahren seinen ersten Generalstern gekriegt hat. Soweit die Möglichkeiten Karriere zu machen. Die Möglichkeiten von uns Zivilisten waren arg beschränkt. Denn was wird denn, wenn Woodmancy sagt, as I see it, also wie ich die Lage einschätze als Gefechtsfeldkommandeur einschätze, wird jetzt all out geballert.
Egbert Haug-Zapp	Und klar, war mir immer, wenn der Fall eintritt, aber der reale Fall war ja Vietnam, aber wenn der gigantische Fall eintritt, mit dem sie ja immer gerechtfertigt wurde. Gerechtfertigt wurde ihre Präsenz nie mit Vietnam, immer mit dem Iwan, dem Schrecklichen.
Peter Krahulec	Von oben wird gebommt.
Egbert Haug-Zapp	Dann sind die Jungs genauso wie wir Zivilisten tot.
Peter Krahulec	Aus dem Boden kommen Atomminen im weitesten Sinne eingesetzt und dies alles zusammen wird im ersten Schlag 157 mal Atommunition im weitesten Sinne eingesetzt. Und das hätte etwa die Vernichtungskapazität von 20 mal Hiroshima.
Bitte beachten Sie:	
Egbert Haug-Zapp	Dann ham wir alle miteinander keine Chance. Nur deren Job ist es, die Russen zwei Tage aufzuhalten.
Jürgen Michaelis	Aber Das mit dem Fulda-Gap, also das wir hier ständig gelebt haben unter einer Bedrohung, das kann ich nicht sagen. Nee.
Ehepaar Hensel	Ich mein, das ist ja jetzt hier direkt alles vor der Haustür. Und das ist ja alles letztendlich auch ziemlich lange alles ziemlich geheim gehalten worden.
Peter Krahulec	Wir ham uns dann tatsächlich hingesetzt, weil da ja auch die Koordinatoren für die Area genau eingetragen waren und haben die 157 Detonationen wieder eingetragen. Und wenn man das jetzt den Menschen gezeigt hat, und hat gefragt, na guckt mal. Das erste war dann Neugier. Bin ich dabei? Ach nö, das ist ja Klein Lüdau, ich wohne in Groß-Lüdau oder so etwas. Aber wenn man sich dann klar gemacht hat, dass das die Verseuchung der Biosphäre auf Jahrtausende bedeutet – das sind ja Halbwertzeiten... Dann wurden die Menschen doch ein wenig nachdenklicher und sagten na ja, was ist denn das? Ja - und wollen wir das wirklich?
Ehepaar Hensel	Nein, das war überhaupt nicht uns im Bewusstsein. Gar nicht, nichts.
Jürgen Michaelis	Das haben wir nicht wahrgenommen.
Helgard Haug	Warum nicht?
Jürgen Michaelis	Bewusst nicht.
Andreas Schilling	Was den Auftrag der Amerikaner anging, den militärischen Auftrag, da ham wir keine Berührungspunkte gehabt - irgendwie.
Jörg Höller	Dann sagten die: Jörg, ich bin jetzt für drei Wochen weg. Okay? Es wurde nie darüber gesprochen, ja - das waren ja alles Geheimnisträger, auch der normale Private.
Daniela Alof	Die haben dann ständig irgendwelche Werbung gehabt wie, nicht zu laut über deinen Job sprechen, weil es könnte jemand mithören.
Jim Melly	Weißt Du, the pyramide is like this. The man on the top oben in the pyramid hat mehr Informationen als ich, wo ich bin an der Basis der Pyramid.

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Daniela Alof	Hier in Deutschland waren die schwarzen Soldaten ja nicht die Offiziere. Das war ja schon eher hier das Fußvolk, Und die hatten bestimmt nicht irgendwelche super geheime Informationen, ja. Aber er hat nie über seinen Job gesprochen.
Jörg Höller	Und ich muss auch sagen, es wurde auch deshalb ausgeklammert, weil auch wir, und das obwohl ich Gymnasiast war. Aber, es hat uns auch nicht interessiert.
Egbert Haug-Zapp	Und erst mal ist diese Frage nach der Garnison in den Hintergrund geraten, als ich sie dann langsam ausgegraben habe, wurde mir klar, dass das eine Welt ist, die mir als Kommunalpolitiker nicht zugänglich ist.
Helgard Haug	KOMMANDO ACHT: (Jürgen Michaelis: „Und da gab's ein Fässchen Bier dazu“) – HALBE SAU AUFLADEN!
Jörg Höller	Wir wollten keine politischen Diskussionen führen mit Amerikanern, daran waren beide Seiten nicht interessiert.
Egbert Haug-Zapp	Ich kriege keine Informationen. Was ich gekriegt habe waren Einladungen, um beim Umzug der US-Armee auf der Tribüne zu stehen und mit paar und dreißig andern Stadtverordneten Fähnchen zu schwingen und Bier zu trinken. Und nen Foto für die Gelnhäuser Lokalpresse abzuliefern und dann wieder zurück zu gehen und den Rest zu vergessen.
Jörg Höller	Ich glaub auch nicht, dass die sogenannten Honoratioren, also dass auch auf offizieller politischer oder kommunaler Ebene, dass da großartige politische Gespräche stattgefunden haben.
Jürgen Michaelis	Nee, nee.
Jörg Höller	Ich glaub es ging einfach darum, dass man das Leben miteinander so freundlich und angenehm wie möglich gestalten wollte.
Jürgen Michaelis	Wir haben unsere Probleme selbst gelöst und zwar nicht nur in diese Besprechungen.
Egbert Haug-Zapp	Jeder Versuch einen politisch relevanten Kontakt auf Stadt-, Kreisebene oder sonst was, Parteebene, von der Friedensbewegung in Deutschland zur Friedensbewegung in der US Armee, die es auch gab. Wir wussten, dass die Vorgesetzte in Vietnam erschossen haben. Es ist nichts geglückt.
Jürgen Michaelis	Sondern, ja, im Wald auch. Hütten im Wald, da ham wir gesessen und ham erst Fische geangelt und dann haben wir unsere Probleme besprochen und die so, dass also den Interessen beider Seiten Rechnung getragen worden ist. Was glauben Sie, wie schön die Atmosphäre war, wenn dann der Förster da oben mit seiner gußeisernen Pfanne da Bauernfrühstück gemacht hat und da gab's Fässchen Bier dazu. Gar nicht so ein großes, das hat uns natürlich schon richtig eingestimmt. Und wir ham dann, man kann sagen, gute – man kann sagen – gute Geschäfte gemacht.
Egbert Haug-Zapp	Aber alles andere war eigentlich immer, das geht uns nicht an. Und ich, sag ich jetzt im Nachhinein, vermute, es war ne Mixtur aus globalen Antikommunismus: ‚Lieber Tot als Rot‘ war ja ne ernstgemeinte Devise. Mir als Vater von zwei kleinen Kindern ziemlich unzugänglich, aber das war nen Gefühl, alles rechtfertigt es, wenn wir die Russen uns vom Leibe halten. Das war so das eine und das andere war ne Melange von Geschäftemacherei, Kumpanei, Sauferei zwischen Teilen des Militärs und Teilen der Bevölkerung.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Jürgen Michaelis	Atmosphäre herstellen ist doch einfacher als wenn man jetzt mit schwarzen Kaffee im Büro sitzt.
Peter Krahulec	Man konnte was machen, aber die meisten ham es nicht gemacht. Weil die meisten Menschen sowieso dagegen sind, dass irgendetwas anderes geschieht als geschieht. Also eine Alltagsroutine in der man sich orientierungslos im Großen einnisch und glaubt, in Ruhe gelassen zu werden, wenn man nur das macht, was alle machen.
Jörg Höller	Ja und,
Jim Melly	die economic impact.
Jörg Höller	Es haben schon eigentlich alle schon von ihnen profitiert.
Michealis	Hier ham profitiert schon Geschäfte, Gaststätten
Andreas Schilling	Vermieter. Jeder, der irgendwie die Chance hatte an einen Amerikaner zu vermieten
Jürgen Michaelis	Waschsalons und
Andreas Schilling	Oder auch irgendeine kleine Gastronomie einzurichten, der hat das auch gemacht.
Jürgen Michaelis	Taxifahrer
Andreas Schilling	Ich bin auch Taxi gefahren, später noch mal
Gert Lehnert	Die ham in der Kaserne gearbeitet
Peter Krahulec	Da ist ne Menge Geld umgesetzt wurde
Andreas Schilling	Die Sachen liefen damals durch die hohe Frequenz.
Jim Melly	Das ist korrekt.
Jürgen Michaelis	Manchmal war es natürlich auch, das will ich natürlich gar nicht verschweigen. Wenn man ein Weg kaputt war, und
Gebrüder Bode	Die Brücke war natürlich immer für einen Panzer einfach ein klein bisschen zu schmal, das hat ihn aber nicht davon abgehalten einfach mal Gas zu geben und drüber zu fahren.
Jürgen Michaelis	Wenn ein Panzer drüber weggefahren ist, kam gleich der Manöver-Schadenssachverständige
Jörg Höller	Der fuhr mit seinem Jeep zu Bauern, wo also die Panzerflurschäden angerichtet hatten
Jürgen Michaelis	Und es gab dann,
Gebrüder Bode	Es gab ne neue Brücke.
Jürgen Michaelis	Und man konnte die Straße machen.
Jörg Höller	Ich wunderte mich immer, dass dieser Jeep hinten eine Ladefläche hatte.
Jürgen Michaelis	Die Panzer haben gefahren, die Deutschen habe es bezahlt.
Jörg Höller	Na ja, die Ladefläche war für die halben Säue, weile diese Bauern sozusagen immer große Flurschäden hatten und da wurde dann immer eine halbe Sau mit hinten draufgeladen, die dann mit zurück gebracht werden sollte.
Egbert Haug-Zapp	Gibt's außer Banalität und dem tödlichen Ernstfall noch was?
Helgard Haug	KOMMANDO NEUN: (Peter Krahulec: „Ganz einfach, bleib, wo Du bist!“) STAY PUT!
Peter Krahulec	Uns ist aufgefallen und dann ham wir das systematisch verfolgt, dass überall hier in der Gegend sogenannten Sprengdeckel waren.
Wilhelm Bode	Das ist mir wohlbekannt. Das war hier in allen Straßen die Richtung Osten führten.
Peter Krahulec	Dann ham wir das kartiert und ham festgestellt, die liegen immer

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Senders bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

	wieder auch rund um die Ortschaften.
Jürgen Michaelis	Die gab's überall. Die gab's in ganz Deutschland – bei Brücken, um dann das Vorrücken von Panzern aufzuhalten.
Peter Krahulec	Wenn ich mir vorstelle, die bösen Russen kommen, dann könnte ich vorstellen, wäre eine sinnvolle Verteilung der Kammern, wenn man den Vormarsch stoppen will, zu einer Linie. Warum liegen die eigentlich in ganz anderen Linien? Und dann ham wir das natürlich herausgekriegt. Das ist das Konzept von „Stay put“. Ja, weil nämlich Menschenströme stören die militärischen Operationen. Da passt kein Panzer mehr rein. Also müssen die Menschen gezwungen werden notfalls. – Wer will denn daheim bleiben, wenn eine Atombombe fällt. Stay Put! Die Ortschaften werden systematisch mit Kratern blockiert, so dass die militärischen Bewegungen nicht durch zivile Fluchtbewegungen gestört werden. -
Stephen Summers	Und das ist der Punkt – wie viel Wert hat dein Leben? Die Leute, die desertieren, die leben noch. You know, you live. You live to have a family. You live to have grandchildren. You live to have more problems. You know you live, you are living...
Egbert Haug-Zapp	Wenn schon Feind, dann nicht USA. Das ham wir immer wieder und zwar auch aus Überzeugung gesagt. Unser Feind ist nicht Amerika oder USA.
Jürgen Michaelis	Die Kaserne, das hat man hingenommen.
Egbert Haug-Zapp	Unser Feind ist Militarismus und unser Feind ist strukturelle Ungerechtigkeit in der Welt.
Jürgen Michaelis	Man ist reingewachsen in das Ding. Ihr kamt - ihr wart ja, ihr seid ja keine Gelnhäuser ihr Zwei
Helgard Haug	Wir sind reingewachsen.
Egbert Haug-Zapp	Aber ne ernsthafte Auseinandersetzung mit der Tatsache, dass da Garnisonen seit 100 Jahren stehen, war kommunalpolitisch nicht zu lässig.
Stephen Summers	Die wurde auch einfach schlicht auf dem Weg der formalen Kompetenzen abgebügelt.
Jürgen Michaelis	War hier kein Thema.
Egbert Haug-Zapp	Punkt.
Jürgen Michaelis	Wie gesagt, auch der Nato-Doppelbeschluss hat nie zu Demonstrationen geführt oder heftigen Auseinandersetzungen, die ins kommunalpolitische reingegangen sind. Nee, dafür hat man zu oft Bauernfrühstück gegessen. Xxx 50'
Helgard Haug	KOMMANDO ZEHN: (Jürgen Michaelis: „Hat nichts mehr zu tun hier.“) AUFRÄUMEN UND ABZIEHEN
Ehepaar Hensel	Im ersten Golfkrieg sind die ja dann hier abgezogen.
Jürgen Michaelis	100 , 150 Panzer
Ehepaar Hensel	Das war dann glaube ich 1990/91 in der Zeit.
Jürgen Michaelis	Die Letzten waren die modernsten, die sie hatten - die kamen ja dann in den ersten Kuwait Krieg und blieben dann gleich unten. Die ham sie in Sand eingetragen. Dann kamen sie zurück, die Amerikaner, ohne Panzer. Und dann ham sie nichts anderes gemacht als die Kasernen zu reinigen.
Ehepaar Hensel	Ja, und da war das eigentlich auch ziemlich abrupt zu Ende.

Bitte beachten Sie:
Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIPT

Jim Melly	Natürlich, ich war ein bisschen choked up and teary eyed. Aber - it was a good sent off , the Bürgermeister Jürgen Michaelis gave us. Er hat das gut organisiert.
Ehepaar Hensel	Und dann war eigentlich alles aus. Und man hat auch nichts mehr gehört eigentlich, gar nichts.
Jürgen Michaelis	Da konnte man Spiegeleier backen auf dem Boden, so rein war das. Die hatten nichts mehr zu tun. Und weil die so sauber waren, kamen die ersten Asylanten hierher.
Günter Oswald	Es waren etwa 1000 an der Zahl.
Jürgen Michaelis	Wir hatten ein großes Problem dann.
Günter Oswald	Die Asylbewohner strömten dann in die Stadt Gelnhausen und das war so, dass die Stadt nach Monaten gezwungen war, dieses Kasernengelände einzuzäunen, dass also da die Asylbewerber zielgerichtete über die Bundesstraße 40 in die Stadt gehen konnten und nicht in das gesamte Gelände strömten.
Jürgen Michaelis	Und dabei war es dann wirklich ne Bedrohung, dass hier ein totaler Fremdenhass entsteht. 92/93.
Günter Oswald	Die Gefahr bestand und wir konnten auch Täter festnehmen, die schon Molotow-Cocktails gebastelt hatten, um dort Anschläge zu verüben.
Jürgen Michaelis	Ich verrat ihnen jetzt nicht, wie wir sie los geworden sind, da bin ich immer noch ein bisschen gebunden.
Günter Oswald	Ja, die Asylbewerber zogen dann wieder ab und Gelnhausen übernahm dann dieses Kasernenareal.
Ehepaar Hensel	Und dann wurde dieses Kasernengelände von den deutschen aufgekauft.
Günter Oswald	Unser Bürgermeister konnte da einen günstigen Preis erzielen, so dass also dann das ganze Gelände gekauft werden konnte.
Helgard Haug	Pay Day – Little America in der hessischen Provinz.
Ehepaar Hensel	Ja, deutsche Firmen sind da drin, Fitness und weiß Gott was alles.
Helgard Haug	Ein Stück in 10 Komandos von Heike und Helgard Haug. Mit Daniela Alof, Wilhelm und Karl Bode, Egbert Haug-Zapp, Ursula und Alfred Hensel, Jörg Höller, Peter Krahulec, Gert Lehnert, Ute May-Baldner-Baldner, Jim Melly,
Jim Melly	Gelnhausen ist not the same without it. From my perspective. You know and so.
Helgard Haug	Jürgen Michaelis, Günter Oswald, Andreas Schilling, Darnell Stephen Summers. Technische Realisation und Regie: Helgard Haug Sound design: Frank Böhle Redaktion: Gisela Corves Eine Produktion des WDR mit dem SWR 2011.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urnehmers bzw. des SWR.